

Erklingt
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
auswärts
1.—

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1spalt. Zeile

Nr. 76.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 20. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1897.

Für den Monat Juni

nehmen die Kgl. Postämter und Postboten Bestellungen auf „Aus den Tannen“ nebst der Gratis-Beilage „Der Sonntags-Gast“ entgegen.

Die Expedition.

Amtliches.

Das diesjährige **Aushebungsgeschäft der Militärpflichtigen** im Oberamt Nagold findet am **Mittwoch den 2. Juni** und am

Donnerstag den 3. Juni

je vormittags von 7 $\frac{1}{2}$ Uhr an auf dem **Rathaus in Nagold** statt.

Am **ersten** Tag kommen die Reklamierten, die als dauernd untauglich erklärten, die zum Landsturm und zur Ersatzreserve vorgeschlagenen Militärpflichtigen, am **zweiten** Tag die als tauglich bezeichneten Militärpflichtigen zur Vorstellung.

Uebertragen wurde die bei dem Forstamt Neuenbürg erledigte Assistentenstelle dem Revieramtsassistenten **Bähler** in Göppingen.

Die staatliche Bezirks-Rindviehschau findet in Freudenstadt am **Mittwoch den 30. d. J.** vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr statt. Zugelassen werden zur Schau Jungtiere des Rotes- und Fleckviehs, nämlich a) Färsen, sprunghähig mit 2-4 Schaufeln, b) Kühe, erkennbar tragend, oder in Milch, mit höchstens 3 Kälbern. Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden: a) für Färsen zu 140, 120, 100, 80 Mk., b) für Kühe zu 120, 100, 80, 60 Mk. Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau bei dem K. Oberamt Freudenstadt unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldebüchlein anzumelden.

Reichstag-Rehrens.

Der deutsche Reichstag ist müde und will nach Hause, noch im Laufe dieser Session soll das Ende der Verhandlungen erfolgen. Es ist eine interessante Thatsache, daß der Reichstag gerade dann recht häufig „Schicht macht“ in seinem Arbeiten, wenn so mancher wünscht, die Beratungen möchten noch ein gutes Teil länger andauern, um die Vorlagen zu erledigen, welche vielen noch am Herzen liegen. Gewiß hat die Arbeitskraft der Reichstags-Abgeordneten auch ihre Grenzen, und wenn man daran denkt, daß die Session, resp. dieser Teil der Session, denn es handelte sich ja nur um eine Vertagung im vorigen Jahr, zeitig im Herbst begann, dann haben allerdings diejenigen Abgeordneten, welche da waren, ihre Pflicht ganz unzweideutig gethan. Aber wie viele waren in den meisten Fällen eben nicht da? Die Mehrzahl! Und das bleibt bedauerlich, auch wenn ein jeder einzelne Reichstagsabgeordnete für sein jedesmaliges Fernbleiben triftige Gründe ins Feld führen kann.

Im bürgerlichen Leben ist es vor jedem großen Fest schon Sitte, daß im Haus und Geschäft gründlich aufgeräumt und Klarheit geschaffen wird. Was in der Arbeit nun einmal ist, das kann ja nicht im Handumdrehen fertig gestellt werden, aber man schafft sich doch Gewißheit darüber, wie die Dinge liegen. Das sollte der Reichstag auch thun, der zum Pfingstfest oder schon vorher seine Arbeit aufgibt auf Monate. — Bei seinem jehigen Auseinandergehen läßt der Reichstag manches unerledigt, was allerdings bei der späten Einbringung der Vorlagen durch die Reichsregierung nicht mehr definitiv erledigt werden konnte. Wohl aber konnte auch über das Meiste von diesem unerledigt Bleibenden Klarheit geschaffen werden; jene grundsätzliche Klarheit, die allem späteren Unruhe stiften und aller späteren Sorge vorbeugt. Und welche schlimmen Stunden die Sorge zu schaffen vermag, das weiß der Bürger sehr viel besser, als der große Herr. In den kommenden Monaten wird auf die nahen Neuwahlen zum Reichstage hingewiesen, es wird dafür agitiert werden, und das leichteste Spiel werden dabei die haben, die Grau in Grau malen, die vom Schlimm-

sten reden, weil kein Gegenteil bewiesen ist. Freude macht so etwas nicht, denn stört schon ein jeder politische Kampf die friedliche und werktätige bürgerliche Arbeit, so wirkt ein bis zum Aeußersten zugespitzter Streit erst recht bitter. Es wäre nicht nur wünschenswert, auch möglich wäre es gewesen, hier vorzubeugen.

In die nächste Reichstagsession drängt sich von Allem, was Geld kostet, zu viel zusammen, als daß man seine Freude daran haben könnte. Es mag eine offene Frage an dieser Stelle bleiben, ob es nötig ist, daß wir so viel Geld noch auszugeben brauchen, wir, denen man doch wahrlich herzlich wenig zuwendet, aber das ist nicht nötig, daß bis zum letzten Moment nun alle neuen Forderungen in der Luft hängen bleiben, bis mit einem Male alle die großen Ziffern wie ein Hagelwetter herniederjauen. Es giebt eine Pflicht zu bezahlen, sie ist ganz unbefreitbar, aber ihr steht gegenüber ein Recht auf das Mitsprechen, noch mehr als ein Recht auf die Vorbereitung zum Zahlen. Selbst einem schlechten Zahler wird dies Recht nicht gerne verweigert, einem pünktlichen Zahler, wie es der deutsche Bürger in der Entrichtung seiner Steuern im Allgemeinen ist, muß es ohne Weiteres zugestanden werden.

Im Reichstage liegt eine Vorlage, welche den deutschen Bürgerstand, den Mittelstand und die Handwerker vor Allem interessiert, die Vorlage über die Organisation des deutschen Handwerks. Der Gesetzentwurf geht dem Einen nicht weit genug, dem Andern wiederum geht er viel zu weit. Es mag hier total außer Spiel bleiben, welche Anschauung für sich das größte Recht hat. Aber in einer Beziehung besteht auch hier ein Recht, ein Recht auf Klarheit. Der deutsche Mittelstand muß heute am meisten bezahlen, während doch von einem nennenswerten Zuwachs seines Gewinns keine Rede sein kann. Wenn keine gesetzlichen Maßnahmen im Interesse einer wirksamen Organisation beschlossen werden können, dann muß wenigstens darüber Gewißheit erbracht werden, ob überhaupt an etwas Positives noch einmal gedacht werden kann, Gewißheit dahin, was heute möglich und was ausgeschlossen. Das ist nicht zuviel verlangt.

Die Handwerksbetriebe, wie die Kleinbetriebe überhaupt, haben am schärfsten mit der „Revolution von unten her“, mit den sozialistischen Phantasien, aber auch am schärfsten mit der „Revolution von oben her“, mit der großkapitalistischen Konkurrenz, zu kämpfen. Darüber läßt leicht sich Manches reden, aushalten läßt sich Beides recht schwer. Die heutige Entwicklung der Dinge ist natürlich nicht aufzuheben, man kann auch kein Feuer zur Erde brennen lassen, aber man kann Rechte und Lasten gerechter verteilen. Dann kann nicht bloß mehr gethan werden, da muß auch mehr gethan werden. Deutsches Handwerk steht höher als deutsche Flotte.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 18. Mai.** An der oberen Nagoldthalstraße entstand gestern nachmittag eine Verkehrsstörung. Eine Wegstrecke war durch eine Wässerungsanlage untergriest worden, der Straßenkörper kam uns Rutschen, wodurch ein 1 $\frac{1}{2}$ Meter tiefes und mehrere Meter langes Loch entstand durch die ganze Breite der Straße. Das Wasser trieb das Geröll der Nagold zu. Durch dieses Vorkommnis ist das schmutzige Wasser, welches gestern nachmittag die Nagold hatte, zu erklären. An der Wiederherstellung der beschädigten Straße wird emsig gearbeitet.

* **Altensteig, 19. Mai.** Am Freitag und Samstag der letzten Woche fanden die periodischen Untersuchungen der Brücken an der Staatsstraße Nagold-Altensteig statt. Die Belastungs-Proben lieferten das Ergebnis, daß die Brücken sich in vorzüglichem baulichem Zustand befinden und daß also alles Vertrauen in ihre Tragfähigkeit gesetzt werden darf. — In Oberkollwangen und Breitenberg sind Darlehens-

lassenvereine gegründet worden. — In Röhth passierte einem ca. 25 Jahre alten Mann bei Gelegenheit des Schießens anlässlich einer Taufe das Unglück, daß sein Gewehr zerriß, wobei ihm die rechte Hand derartig zugerichtet wurde, daß derselbe ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte, wo ihm die Hand amputiert werden muß.

* **Böfingen, 19. Mai.** Der allgemein beliebte und geachtete Kgl. Forstwart Saile hier feiert heute in bester Gesundheit sein 40jähriges Dienstjubiläum. Wir wünschen demselben Glück zu diesem Ehrentag und hoffen, er möge in gleicher Frische auch sein 50jähriges Jubiläum feiern können.

* **Stuttgart, 16. Mai.** Die Petitionskommission unserer Abgeordneten-Kammer hatte sich in den letzten Tagen mit einem Gegenstand zu befassen, der schon eine Reihe von Parlamenten ebenfalls beschäftigt hat, nämlich mit dem Schulchan Aruch, dem Compendium des Talmud. Der Herausgeber der Schwäbischen Reform, Fritz Bösenberg in Stuttgart, hatte nämlich namens des Ausschusses der Schwäb. Reformpartei eine Petition an die Kammer der Abgeordneten um Uebersetzung des genannten jüdischen Religionskoder gerichtet, weil dargethan sei, „daß dasselbe auf Anschauungen beruhe, die mit den sittlichen und rechtlichen Grundlagen unseres Volksleben im Widerstreit stehen. Die Petitionskommission hat den Abg. Eckard als Berichterstatter bestellt, welcher als katholischer Theologe einen sehr eingehenden und von gründlichstem Studium zeugenden Bericht abgefaßt hat. Nach ausgedehnten Erörterungen über den Inhalt des Schulchan Aruch, bezeichnet der Abg. Eckard als sehr bedenklich, die Staatsgewalt auch nur indirekt zum Richter in religiösen Dingen aufzustellen und ihr die Befugnis zu geben, in das Innere einer Religionsgemeinschaft hineinzugreifen. Durch eine Uebersetzung des Schulchan Aruch allein würde das freilich nicht geschehen, wohl aber würden sich an diesen ersten Schritt weitere Konsequenzen anschließen. Bei allen anderen Parlamenten und bei den betr. Regierungen ist der Erfolg der Petenten bezüglich desselben Verlangens ein rein negativer geblieben und für Württemberg lägen keinerlei besondere Verhältnisse vor. Es sei nicht nachgewiesen, daß irgendwo in Württemberg ein besonderer Nachteil durch den Schulchan Aruch entstanden sei. Weiter hat Herr Eckard noch die Frage untersucht, ob die in den israelitischen Schulen gebräuchlichen Lehrbücher der Religion etwas enthalten, was den guten Sitten widerspricht. Auch das sei weder in anderen Staaten noch in Württemberg der Fall und die Kommission beantragt deshalb über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.“

* **Stuttgart, 18. Mai.** Die Steuerkommission hat letzten Samstag mit einer bis in die Nacht dauernden achtstündigen Sitzung ihre Arbeiten im wesentlichen beendet. Die in den letzten Sitzungen vorgenommene Feststellung des Berichts über die Verhandlungen der beiden Kommissionslesungen führte zu einer teilweisen Revision der gefaßten Beschlüsse, und es wurde über einige höchst wesentliche Punkte ein übereinstimmendes Botum aller Kommissionsmitglieder erzielt. Insbesondere wurde die Besteuerung nach Haushaltungen beschlossen und eine Privilegierung der verheirateten Steuerpflichtigen der unteren Stufen in der Weise eingeführt, daß die verheirateten Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis 1900 Mk. je um eine Stufe niedriger, als ihrem Einkommen entspricht, und die Verheirateten mit 3 Kindern und mehr bei einem Einkommen bis 3100 Mk. je um 2 Stufen niedriger eingeschätzt werden. Das Steuerminimum würde danach für ledige Steuerpflichtige auf ein Einkommen mit 500 Mk., für Verheiratete auf ein solches von 650 Mk. und für Verheiratete oder Verwitwete mit drei Kindern und mehr auf 800 Mark festgesetzt. Diese Staffelung erscheint um so mehr als eine zweckmäßige Lösung, weil im übrigen die unteren Stufen sehr niedrig, erheblich niedriger als im preussischen Ein-

kommensteuerentwurf bestimmt wurden. Durch diese einstimmigen Beschlüsse der Kommission werden die weitschichtigen Arbeiten des Plenums wesentlich erleichtert. Die Mitglieder der Volkspartei knüpften an ihre Abstimmung die Erwartung und Bedingung einer Aufhebung der Wohnsteuer.

§ Geislingen, 18. Mai. Im dichtbesetzten Sonnensaale hielt gestern abend Missionar Autenriet einen interessanten Vortrag über Kamerun. Der Redner hält Kamerun für die Perle der deutschen Kolonien. Wenn auch das tiefgelegene Küstenland durch sein heißes Klima, die vielen Sümpfe und Regengüsse ungesund sei, so sei dagegen das bis jetzt unerforschte, von ihm als dem ersten Europäer allein betretene gesunde, weil sehr hoch gelegene und dabei außerordentlich fruchtbare Hinterland mit seiner zahlreichen Bevölkerung ein wichtiges kolonisiertes Gebiet, das — wenn erst erschlossen — eine wichtige Zukunft für Deutschland haben werde. Die Handelsbedeutung dieser schönen Gegend sei gar nicht zu unterschätzen, und der lavaartige Boden sei für Plantagenbau herrlich geeignet. Erst müsse aber die Christianisierung für die weitere Kultivierung dieses Gebietes bahnbrechend sein. Kamerun zählt bis jetzt 1600 Christen. Die Produkten-Einfuhr erreicht die Höhe von 5 Mill. Mk., wovon aber auf Deutschland selbst nur 2 Mill. Mk. entfallen.

* Sindringen, 14. Mai. Kronenwirt Dauch wollte seine Scheuer über dem Stall umbauen, ohne sein Vieh zu entfernen. Das alte Gebälk wurde abgebrochen und eine Giebelwand, eine dicke, alte Mauer, blieb größtenteils stehen. Heute früh um 9 Uhr, als die Zimmerleute beim Bespern waren und Dauch jr. eben den Stall auch verlassen hatte, stürzte die Giebelwand plötzlich nach innen und erschlug 5 der schönsten Kühe, die sofort tot waren. Eine weitere Kuh brach den Fuß und mußte ebenfalls geschlachtet werden. 3 Pferde waren gerade auf dem Feld und 13 Stück Rindvieh sind ziemlich unverletzt davongekommen. Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen.

* Vom Stromberg, 17. Mai. Die Frostnächte haben den Weinbergen nur wenig geschadet; aber in der letzten Woche wurden die Hoffnungen auf einen reichlichen Ertrag bedeutend herabgestimmt, weil durch die nachfolgte Witterung vielfach die Blütenansätze verhindert worden sind.

* (Verschiedenes.) Eine nicht geringe Unruhe bemächtigte sich am letzten Sonntag der Kirchenbesucher in Winterlingen, als während der Predigt ein Schuß fiel. Einem jungen Burschen, der einen Revolver in der Tasche hatte, ging dieser unversehens los, wahrscheinlich weil er daran herumspielte. Die Kugel fuhr an einem anderen jungen Manne vorbei und blieb in einer Bank stecken. — Dieser Tage wurde in Blaubeuren ein Ochse im Gewicht von ca. 1300 Pfund geschlachtet, in dessen Magen sich ein Taschenmesser mit geöffneter Klinge vorfand; die Spitze der Klinge war durch die Magenwand hindurchgedrungen. Das Messer wird wahrscheinlich beim Füttern in den Futtertrog gefallen und so mit dem Futter in das Tier gekommen sein. — In Dettelbach fiel eine 60jährige Frau mit einem 9 Monate alten Mädchen, das sie auf dem Arm trug, so unglücklich die Treppe hinab, daß das Kind sofort eine

Leiche war, während sie selbst sich nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe zuzog. — In Wachen Dorf wurde am Freitag nacht im Hause des Kaufmanns und Schultheißen Waldmann eingebrochen und aus einer Kommode eine Schatulle mit ca. 500 Mk. geraubt. Durch wiederholtes Geräusch aufmerksam gemacht, schaute die Tochter des Hauses nach und sah eben die Diebe durch die Lädenöffnung entweichen. Man glaubt zwei ortskundigen Handwerksburschen auf der Spur zu sein. — In einer der letzten Nächte wurde in der Bahnhof-Restaurant in Eutingen eingebrochen und Geld und Eßwaren gestohlen.

* Berlin, 17. Mai. Eine Wiener Depesche der „Post“ bestätigt, daß in Athen ein Komplott auf Ermordung des Königs entdeckt worden ist. Zahlreiche Verhaftungen, darunter zwei italienische Anarchisten, sind vorgenommen worden.

* Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte bei der Beratung des zweiten Nachtragsetats die geforderten 100 000 Mk. zur Ausführung der Vorarbeiten für die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900. Im ganzen sind nach der Kommissionschätzung fünf Millionen erforderlich.

* Holtzau, 18. Mai. Das kaiserliche Kanalamt macht bekannt, daß der Ewer „Johannes“ von Hamburg kommend gestern nachmittags 5 1/2 Uhr bei Kilometer 86 von dem Dampfer „Mimi“ aus Kiel angerannt und leck gestoßen wurde. Die Besatzung rettete sich ans Land, worauf das Schiff sank. Der Kanalverkehr ist nicht gehindert.

Ausländisches.

* Wien, 16. Mai. Die Nachrichten aus dem Alpengebiet lauten trostlos. Die Regengüsse der letzten Tage verursachten Lawinstürze. Viele Täler sind überschwemmt. Alle Flüsse sind rapide im Steigen begriffen.

* Die aus dem Gebirge kommenden Zuflüsse der ungarischen Flüsse Samos und Aranyos sind durch das anhaltende Regenwetter stark angeschwollen. An Waldungen und Saaten ist durch Sturzbäche starker Schaden verursacht worden. Zahlreiche Mühlen wurden von den Wellen fortgerissen.

* Paris, 16. Mai. Die hiesige Presse geht gegen den Untersuchungsrichter sehr scharf vor, weil dieser erklärt hatte, er lasse die als Zeugen vorgenommenen Frauen und Mädchen nicht weiterreden, sobald diese über die schwachvolle Rolle der Männer bei dem Bazarbrand zu sprechen anfangen. Die Vertreter des starken Geschlechts, die während des Brandes ihre Kraft an den zum Tode erschreckten Frauen erproben, werden übrigens aller Wahrscheinlichkeit ihrer verdienten Strafe nicht entgehen. Die Zeugenaussagen lauten so bestimmt, daß eine gerichtliche Untersuchung trotz der ablehnenden Haltung des Untersuchungsrichters unvermeidlich werden dürfte. Die Staatsanwaltschaft hat die Pflicht, auf Grund der ihr zu Ohren kommenden Angaben über die vollbrachten schweren Körperverletzungen eine Untersuchung anzuordnen, zumal es erwiesen ist, daß so manche Opfer nicht an den Brandwunden, sondern infolge der erhaltenen wuchtigen Hiebe und Stöße verschieden sind. Den Anstoß zu

einer gerichtlichen Verfolgung, die alle Welt wünscht, dürften die Versicherungsgeellschaften geben, die infolge der Katastrophe erhebliche Prämien zu zahlen haben werden. Diese erachten, daß ohne das brutale Vorgehen der Feiglinge des Bazars de Charité viele Opfer noch rechtzeitig hätten gerettet werden können, und werden es sich deshalb ganz besonders angelegen sein lassen, die traurigen Helden ausfindig zu machen. Man darf also den Ausbruch des Skandals schon für die allernächste Zeit erwarten. Damit hängen offenbar die zahlreichen Abreisen vornehmer Herrn aus Paris zusammen, die plötzlich eine große Reiselust befallen hat.

* Paris, 17. Mai. In einem Pacht Hof in Etampes verbrannten 8 herumziehende unbekannte Feldarbeiter, welche in einem Strohschober ihr Nachtlager aufgeschlagen hatten, während des Schlafs.

* In Kandia entstand gestern ein großer Volksauflauf vor dem Konak wegen der herrschenden Wassernot. Es wurde verlangt, daß die Regierung Abhilfe schaße, anderenfalls 10,000 Paschibozucks die Aufständischen (die die Quellwasserleitung abgeschnitten haben) in Archanos angreifen und alles dem Erdboden gleichmachen würden.

* Washington, 18. Mai. Mac Kinley sandte gestern eine Botschaft an den Kongreß, worin mindestens 50,000 Doll. verlangt werden, um die hilfsbedürftigen amerikanischen Bürger auf Cuba zu unterstützen und, wenn sie wünschen, deren Rückkehr in die Vereinigten Staaten zu ermöglichen. Der Senat nahm eine der Botschaft des Präsidenten entsprechende Resolution an, eine gleiche Resolution hingegen wurde vom Repräsentantenhaus abgelehnt. Die Botschaft erwähnt Spanien in keiner Weise.

Der griechisch-türkische Krieg.

* Athen, 16. Mai. Die Regierung beschloß, die türkischen Forderungen als unannehmbar zurückzuweisen und die militärischen Operationen aufs eifrigste fortzusetzen. Gleichzeitig erhielt die Flotte strikten Befehl, die von türkischer Seite angeworbenen Kaperschiffe als Seeräuber zu behandeln. Bei Domolos finden heute heftige Kämpfe statt.

* Konstantinopel, 16. Mai. Die Unterhandlungen über Lieferung von 50 Millionen Mauer- und Artilleriemunition schweben. Eine Nachbestellung von Mauergeräten ist geplant.

* Wien, 17. Mai. In diplomatischen Kreisen bezeichnet man die Forderungen der Türkei als abschüssig übertrieben, weil die Türkei wisse, daß die Mächte mit ihr über einen Nachlaß an ihren Forderungen verhandeln werden. Die von dem Sultan begehrte Zugestehung der früheren Landesgrenze werden die Mächte durchaus ablehnen und nur leichte Grenzregulierungen bewilligen.

* Wien, 18. Mai. In einer Kollektivnote werden heute die Großmächte der Türkei die Unannehmbarkeit der Forderungen erklären und die geforderte Gebietsvergrößerung unter dem Hinweis ablehnen, daß die Pforte vor Beginn des Krieges selbst erklärt habe, keinen Gebietszuwachs anzustreben. Die geforderte Kriegsentschädigung beabsichtigen die Mächte auf ein Viertel herabzusetzen; ebenso wird die gewünschte

Lesefrücht.

Wenn dich die Lasterzunge sticht,
So laß dir dies zum Troste sagen:
Die schlechtesten Früchte sind es nicht,
Voran die Wespen nagen.

Der wilde Lusch.

Erzählung von Reinhold Gehlhar.
(Fortsetzung.)

Der Kopf verschwand — in der atemlosen Stille, die ihrem Schrei folgte, hörte sie deutlich die lauter werdenden Stimmen:

„Sie wacht.“

„Komm hinein — gesehen hat sie dich doch — so kannst du nicht weiter.“

„Und wenn sie uns verfolgen?“

„Unfinn! Sie folgen uns nicht mehr — sie haben unsere Spur verloren! Und hier vermuten sie uns am allerlehten!“

Das war Wilhelm — wer war der andere?

Die Haustür ging und wurde wieder verschlossen. Da stürzte Anna, im leichten Nachtkleid, wie sie war, hinaus in den Flur. An ihr vorbei drückte sich eines Mannes Gestalt in die Küche.

Die Eheleute standen sich gegenüber.

„Wilhelm! Was hast du gethan?“

Es war mehr eine schmerzliche Klage als ein Vorwurf. Ihr Ton, so sanft bittend, wie er ihn lange nicht gehört, entwaffnete ihn.

„Du hast dein Versprechen gebrochen — was soll

nun werden?“ Der starke Mann brachte kein Wort über die Lippen. Es war eine Weile still — dumpf und schwül. Aus der Küche hörte man leises Wasserplätschern.

„Wilhelm!“ begann sie wieder. Da zuckte sie auf — es pochte jemand an die Fenster der Wohnstube. „O Gott, o Gott!“ stöhnte das gequälte Weib auf. Schwankenden Schrittes ging sie hinein. Ihr Herz schlug hörbar in fliegender Angst.

„Wer ist da?“ fragte sie gepreßt, ihre Stimme gewaltsam zur Ruhe zwingend.

„Ich — Karl Woltermann.“

Was sollte sie thun? Es war ein verzweifelter Augenblick.

Mit Ausbietung aller Willenskraft öffnete sie das Fenster.

„Ist Ihr Mann zu Hause?“

Was sollte sie sagen? Sie mußte die Helfershelferin ihres Mannes werden, um ein Unglück zu verhüten.

„Schon seit vorgestern nicht.“

„Sie sind noch auf?“

„Ja, des Kindes wegen.“

„Es geht schlecht?“

„Ja, was ist geschehen?“

„Ihr Vater traf mit Wilddieben zusammen.“

„Ist er verwundet?“

„Rein. Er behauptet, es ist Wilhelm gewesen.“

Ich glaub' es aber nicht.“

„Er ist seit vorgestern nicht hier gewesen. Sein Gewehr steht, wo es stand.“

„Schön, da kann ich den Vater beruhigen. Gute Nacht!“

Anna wartete, bis seine Schritte verhallt waren. Jetzt machte sich die Angst und Spannung ihres Herzens Luft — mit einem Aufschrei stürzte sie hinaus, stürzte zu Wilhelms Füßen nieder und umklammerte seine Kniee.

„Wilhelm!“ rief sie, während ein krampfhaftes Schluchzen ihre Stimme halb ersticke, „geh' nicht wieder weg von mir! Geh' nicht in Zorn und Groll fort! Laß uns wieder zusammenleben in Liebe und Eintracht! Was auch alles geschehen ist, wir wollen es vergessen und vergeben und von neuem anfangen mit unserm Leben! Was auch alles noch kommen mag, wir wollen's zusammen tragen, was zu tragen ist, und keine Last wird uns zu schwer werden, wenn wir zueinander stehen. Es wird alles wieder gut zwischen uns und bei uns, nur geh' nicht fort, geh' nicht wieder von mir fort!“

Das leidenschaftliche Flehen seines Weibes traf Wilhelms Herz. Er hob sie auf, zog sie an seine Brust, und zum ersten Mal seit langem fanden sich ihre Lippen zu langem Kuß. Er liebte sie wie ein Weib, trocknete ihre Thränen, umfing sie wieder in alter heißer Zärtlichkeit und küßte sie wieder. Sie lehnte an seiner Brust und weinte.

„Rein, Liebchen, jetzt bleib' ich bei dir. Du hast mich doch lieb, nicht wahr? hast mich lieb trotz allem! Jetzt werd' ich mich bessern, jetzt wird alles noch gut!“

Und zwischen seinen Rüssen hindurch wiederholte

pfandweise Besetzung Thessaliens einstimmig abgelehnt werden.

* Samia, 18. Mai. Domokos ist von den Griechen geräumt worden.

* Athen, 18. Mai. Nach Privatdepeschen ist Almyros aufgegeben und von 1500 Türken besetzt worden. Oberst Smolenitz soll sich nach Kephallonia zurückgezogen haben. Doch wird in amtlichen Kreisen diese Nachricht als unwahrscheinlich betrachtet. Die Regierung hat den Heerführern die Entscheidung darüber überlassen, ob sie in Domokos verbleiben oder sich auf den Othrys zurückziehen wollen.

* Konstantinopel, 18. Mai. In Yildiz-Kiosk, auf der Pforte und im Kriegsministerium wird der Fortgang der Operationen in Thessalien strengstens geheim gehalten. Es wird zugegeben, daß die beiden Offensivoperationen der Griechen in Epirus an einigen Punkten erfolgreich waren, jedoch betont, daß seit gestern die türkischen Verstärkungen im Vorrücken begriffen sind. Die Ursache der Mißerfolge erblickt man in der Schwäche und der schlechten Dislokation der türkischen Truppen, sowie in dem Mangel eines einheitlichen Kommandos. Die Verstärkung der türkischen Operationsarmee wird damit begründet, daß die erhöhten Streitkräfte einerseits in Epirus zur Vertreibung der Griechen und zur Aufnahme der Offensivoperationen nötig seien, andererseits in Thessalien zur Occupation von dem westlichen Thessalien und zur Herstellung einer Verbindung mit dem Heeresheil in Epirus, ferner ist die Verstärkung auch für die Eventualität eines weiteren Vormarsches bereitgestellt.

* Konstantinopel, 18. Mai. Neutermeldung. Edhem Pascha ist der Befehl erteilt worden, die Feindseligkeiten sofort einzustellen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Der Landmann) hat im Mai auf dem Acker die Gerstenfaat zu beenden, Mais, Hirse, Buchweizen, Mengfutter, Sommerfrüchte, Hanf u. s. w. anzubauen, Rohn zu verziehen, späte Kartoffelsorten zu legen. Der zu üppig emporschießende Weizen ist durch Abmähen zu schröpfen, Frühkartoffeln sind zu eggen und zu beackern, ebenso versäume man nicht, die Rüben zu beackern und zu vereinzeln. Das Fäten und Beackern der Getreidefelder ist sehr zu empfehlen und macht sich diese Arbeit durch einen bedeutend gesteigerten Ertrag reichlich bezahlt. Der erste Schnitt von Grünfütter, besonders Incarnatflee und Futterroggen, von dem steirischen Klee und der Luzerne beginnt. Speziell bei letzterer warte man nicht zu lange mit dem ersten Schnitte zu, da durch einen zu späten Schnitt eine dritte Ernte der Luzerne sehr in Frage gestellt wird. Wiesen sind bei eintretender Trockenheit nur noch mit hellem Wasser zu bewässern. Zum Hopfenbau werden die Stangen gesteckt und von den erscheinenden Trieben die drei stärksten angebunden, die übrigen entfernt.

* (Einfluß der von den Kühen eingeatmeten Gerüche auf die Qualität ihrer Milch.) Es giebt vielleicht keine Flüssigkeit, welche für die Wirkung von Gerüchen, die in den Räumen, wo sie nach dem Melken aufbewahrt wird, verbreitet sind, empfänglicher ist, als die Milch. Die Milch absorbiert besonders Gerüche und flüchtige Substanzen;

daher thut man gut, die Milch in Krankenzimmern nie in der Nähe von Medikamenten aufzubewahren und keine Milch zu trinken, welche in der Nähe einer an einer Mikrobenkrankheit leidenden Person gestanden hat. Andererseits ist es allgemein bekannt, daß das von den Kühen gefressene Futter nicht allein die Zusammensetzung der Milch, sondern auch deren Geschmack, Geruch, Aroma und sogar auch ihre Farbe beeinflusst. Was man aber im Allgemeinen nicht weiß, ist der Umstand, daß die Milch im Euter sich auch verändert, wenn die Kühe eine mit riechenden Partikeln und widerlichen Gasen geschwängerte Luft atmen. In einer englischen landwirtschaftlichen Zeitschrift berichtet Dr. Bieth über folgenden Fall: 12 auf der Weide befindliche Kühe hatten jedesmal, wenn sie sich nach dem Platz, wo sie gemolken wurden, begaben, eine Stelle zu passieren, wo der Kadaver eines unbegrabenen Kalbes lag, sie atmeten daher jedesmal einige Augenblicke eine unreine, mit Miasmen und Fäulniskeimen geschwängerte Luft ein. Dies genügte nicht nur, um die eigene Milch dieser 12 Kühe, sondern auch die gesamte Milch aller anderen Kühe der aus 80 Haupt bestehenden Herde, die beim Melken mit jenen in Berührung kamen, zu verderben. Das Begraben des Kadavers ließ diesen Uebelstand alsbald verschwinden. Ist ein Stall mit Karbolsäure desinfiziert worden, so muß man sich hüten, bald nachher Milchkühe, oder auch Tiere, die demnächst geschlachtet werden sollen, in diesen Stall zu bringen. Es ist festgestellt, daß die roh oder gekocht genossene Milch solcher Kühe beim Menschen Uebelkeit und Erbrechen hervorruft. Das Fleisch der geschlachteten Tiere aber entwickelt einen höchst widerlichen Karbolgeruch. Im Großen und Ganzen ist daher große Reinlichkeit im Stalle, die größte Reinheit der Luft eine unerläßliche Bedingung für die Produktion guter Milch.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 17. Mai. (Landes-Produkten-Börse.) Die feste Stimmung im Getreidegeschäft hat sich in der abgelaufenen Woche gut behauptet, alle Exportländer stellen höhere Forderungen. Es herrscht überall gute Kauflust, da die Vorräte in den Mühlen sich sehr reduzierten. Auch in Mühlenfabrikaten sind größere Umjäge zu verzeichnen. Die Landmärkte zeigen bei schwacher Zufuhr erhöhte Preise. Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, rumän. Mt. 18.25 bis 19.25, württ. Mt. 17 bis 17.25, bayer. Mt. 17.25 bis 17.50, Amerikaner Mt. 18.50 bis 19.25, Ufa Mark 18.25 bis 18.75, Saxonka Mark 18.25 bis 18.50, Walla-Walla Mt. 18.75, Kosijs Azima Mt. 17.50 bis 18, Kernen Oberländer Mt. 18.25—18.50, Dinkel beregnet Mt. 10, unberegnet Mt. 12, Roggen russ. Mt. 14.25 bis 14.50, Haber russ. Mt. 15.25 bis 15.70, württ. Mt. 13 bis 14.70, Mais Laplata gesund Mt. 9.50 bis 9.75, beschädigt Mt. 8.75 bis 9.25, Mixed Mt. 9.30.

Vermischtes.

* (Ein kostbarer Fund.) Der größte Silberklumpen, welcher je in einem Bergwerke gewonnen wurde, ist, wie der „Prometheus“ mitteilt, im vorigen

Jahre in den sogenannten „Smuggler-Gruben“ zu Aspen in den Vereinigten Staaten gefunden worden. Die Bergleute stießen daselbst bei ihrer Arbeit auf einen gewaltigen Erzklumpen, der sich bei näherer Besichtigung und Prüfung als ein Block des reinsten Silbers darstellte. Erst nach beträchtlicher Mühe und Arbeit gelang es endlich, diesen riesigen „Nugget“ (wie der Fachausdruck für die gebiegen vorkommenden Edelmetallmassen lautet), der ein Gewicht von 1650 Kilogr. und einen Wert von etwa 144 000 Mk. hatte, zu Tage zu fördern. Es ist dies das größte Stück reines Silber, von dem man jemals gehört hat, und stellt den vor einigen Jahren in den „Gibson-Gruben“ gefundenen Silberklumpen von 150 Kilogramm, der bisher als der größte galt, vollständig in den Schatten.

Neueste Nachrichten.

* Konstantinopel, 19. Mai. Das amtliche Journal bestätigt, daß **Edhem Pascha Domokos nach äußerst heftigem Kampf besetzt**. Der Sultan ließ an sämtliche Truppenkommandanten Befehle zur Einstellung der Feindseligkeiten ergehen.

* Dreux, 19. Mai. Der Besetzung des Herzogs von Anjalé wohnten die Gräfin von Paris und Gräfin Claichamp, die in morganatischer Ehe angetraute Frau des Verstorbenen bei. Auf dem Sarg lag ein Lorbeerkranz aus purem Golde mit dem Wappen des Hauses Orleans in Email.

* Bietigheim, 18. Mai. Im hiesigen großen Fohlengarten wurden für die diesjähr. Sommerweide 49 Fohlen eingeführt, wobei sich leider ein Unglücksfall ereignete, indem der 20jährige Bauernsohn Chr. Müller von Egertenhof D. A. Baihingen beim Einführen seines Fohlens in die Stallung, von einem anderen ausschlagenden Fohlen derart auf den Unterkiefer getroffen wurde, daß derselbe ganz zerschmettert ist, und der Schwerverletzte, welcher hierbei noch eine Gehirnerschütterung erlitt, in bewußtlosem bedenklichen Zustand ins hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.85 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Senneberg-Seide von 60 Pf. bis Mt. 18.85 p. Met. — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabriken G. Senneberg (f. u. f. Hofl.) Zürich.

7 Meter Sommerstoff für Mark 1.95 Pfennig.
6 Meter Sommer-Nouveaus doppeltbreit, für Mt. 3.90 Pfg.
7 Mousseline laine, garant. reine Wolle 4.55
sowie allerneueste Rohair, Bique, Cachemir, Carreau, Lenons, Bigoureux, schwarze u. weiße Gesellschafts- und Waschstoffe etc. etc. in größter Auswahl und zu billigsten Preisen versenden in einzelnen Metern franco ins Haus. Muster auf Verlangen franco. — Robesilber gratis.
Verandlung: Gellinger & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Surin von Mt. 1.35 Pfg. Cheviot von Mt. 1.95 Pfg. an per Meter.

und beteuerte er immer wieder: „Jetzt bleib' ich bei dir — auf immer!“

In der Thür stand Ignaz Michalski. Mit lauermendem Auge betrachtete er beide. Keins bemerkte ihn, dachte an ihn.

„Lusch — hast du vergessen —?“

Wie das Krächzen eines Unglücksrabens klang seine Stimme.

Mit jähem Ruck, als wäre er auf einem Unrecht betroffen, ließen seine Arme Anna los. Sie blickte auf, ihre Blicke kreuzten sich mit denen Ignaz' — jetzt wußte sie, das war ihres Mannes böser Geist.

Anna erbeute. Und in neu aufsteigender Angst, in dem Gefühl, daß es einen Kampf zwischen ihr und jenem Manne gelte, einen Kampf um Wilhelm, wandte sie sich wieder an ihren Mann, hängte sich an seinen Hals, und die Angst um den Sieg legte ihr ein Wort in den Mund, das sie nie gesprochen — nun sollte es ein Zauberwort sein — ein betrügerisches — um ihr zum Siege zu verhelfen: „Ich liebe dich — hörst du — jetzt sag' ich es dir: ich liebe dich! Wilhelm, versprich es mir, du gehst nicht fort! Laß mich nicht vergebens bitten. Heute ist unser Hochzeitstag! Nur heute laß mich nicht vergebens bitten, nur heute bleibe hier. Mir ist, als müßt' es ein Unglück geben, wenn du gehst!“

„Es geht nicht, Kind.“ sagte er leise und dumpf, „ich hatte nicht daran gedacht — gerad' heute geht es nicht!“

„Wilhelm —!“ schrie sie auf.

„Sei verständig, Kind. Ich kann's dir nicht sagen, aber heute muß ich fort.“

„Komm, Lusch — es wird höchste Zeit!“

Da machte Anna sich aus den Armen ihres Mannes los, zornsprühenden Auges trat sie auf den Gefängnis-Ausseher zu.

„Was wollen Sie? Ist es Ihr Amt und Gewerbe, sich zwischen Eheleute zu drängen? Ich sag's Ihnen an, ich werd's nicht dulden! Sie spielen ein heimliches, heimtückisches Spiel zwischen uns — Sie werden's nicht gewinnen! — Wilhelm, wünschst du, daß keiner zwischen uns steht, dann schaffe erst diesen Mann aus unserm Hause! Du willst nicht? Nährst dich nicht? Bist du zu schwach, dich der Macht und Hinterlist dieses Mannes zu erwehren? So werd' ich selbst mein Haus reinhalten von Leuten, die nur Unfrieden und Böses bringen. Aus meinem Hause! Sie schänden meine Schwelle — soll ich den Hund loskoppeln? Raus, sag ich, sonst vergeh' ich mich!“

Mit cynischem, lächelnden Gleichmut lehnte Ignaz an der Thür. „Komm, Wilhelm,“ sagte er mit satanischer Ruhe, „sie schreit sonst das Dorf zusammen.“

Wilhelm gehorchte wie betäubt — welche geheimnisvolle Macht hatte der Mann über diesen Riesen? —

Da aber hängte sich Anna an ihn, ihr Körper schleifte den Boden.

„Wilhelm, — ich lasse dich nicht!“

Da wurden ihre Finger auseinandergerampft, ein Arm umschlang ihren Körper und zog sie zurück. Ueber ihrem Gesicht funkelte des fremden Mannes Auge. Er presste sie einen Moment an sich.

„Heute geh' ich, mein schönes, trotziges Kind, doch

ich komme wieder, und dann —“ Er ließ sie los. Wilhelm wandte sich um.

„Morgen komm ich, Anna. Gute Nacht!“

Sie taumelte in die Ecke. Aufstöhnend in Schmerz und Angst warf sie sich auf ihr Bett.

Sie hatte den Kampf verloren — sie hatte sich gedemütigt bis zum Beständnis einer Liebe, die sie nicht empfand, und hatte doch nicht gestegt.

5.

Er kam am Morgen nicht und kam tagelang nicht. Und als er endlich kam, war's wie früher — sie gingen sich aus dem Wege, als wäre inzwischen nie ein Wort von Veröhnung gesprochen. Da ging er wieder fort, und es dauerte über zwei Wochen, bis er zurückkam.

Eine erschreckende Veränderung war mit ihm vorgegangen. Der starke, riesenhafte Mann war hobläugig und eingefallen. In dem gespenstisch bleichen Gesicht glühten die Augen fieberheiß, ein Zittern und Schütteln lief zeitweise durch seinen gewaltigen Körper. Sein Gang war schleppend, seine Haltung gebeugt.

Ihm lag etwas auf der Seele, seine Augen schienen zu sprechen, während sie sich auf das junge Weib besteten und sich an ihrem Gesicht festhagten — schienen zu sprechen von einer unheimlich bösen Geschichte, die geschehen war oder geschehen sollte. Aber seine Lippen fanden keine Worte. Nachdem er mehrere Stunden vor sich hin gebrütet, stand er plötzlich auf und ging davon.

(Fortsetzung folgt.)

Liegenschafts-Verkauf.



Im Konkurse über den Nachlaß des verstorbenen Fuhrmanns **Friedrich Hartmann von Michelberg** kommt die vorhandene Liegenschaft am

Dienstag den 25. Mai ds. Js.
nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhause in **Michelberg** zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

No. 28.	1 a 48 qm.	Ein zweistöckiges Wohnhaus, Scheuer und Backofen, unter Einem Ziegeldach, außen im Dorf, mit Hofraum	Anschlag 3000 M.	
"	4/2 u. 4/4	2 a 51 qm	Gras-, Baum- und Gemüsegarten hinten im Dorf, neben dem Hans	Anschlag 15 M.
"	4/3 u. 3/4	7 a 96 qm	Dungwiese, hinten im Dorf	Anschlag 35 M.
"	35/5	63 a 03 qm	Wechselfeld in Hausäckern	Anschlag 1000 M.
			4050 M.	

Bad Teinach, den 17. Mai 1897.

Der Konkursverwalter:
Amtsnotar **Beitinger.**

Altensteig.

Haus- & Feld-Verkauf.

Unterzeichneter ist genehmigt, sein Wohnhaus nebst Garten an der oberen Thalstraße, sowie 1 Anteil Scheuer in der Bienengasse und einem Acker in der Weibergasse dem Verkauf auszusetzen.

Fr. Tafel
Luchmacher.



Reutlinger Kirchenbau-Geld-Lotterie.

Ziehung 3. Juni 1897.

Haupttreffer

M. 30 000, 6 000, 2 000 etc.
1721 Geldgewinne mit zus. M. 65 000.

Ganzes Loos M. 2.—, 1/2 Loos M. 1.—,
Porto und Liste 25 Pfg.

Für Wiederverkäufer mit Rabatt empfiehlt die
Generalagentur

Eberhard Fezer, Stuttgart.

In Altensteig bei der Expedition ds. Blattes.

London.



Niederlagen der
Day & Martin's
Wicse
bei
Johs. Kaltenbach
und
Paul Bed,
Altensteig.

Vorzüglliche Tinte bei **W. Kiefer.**

Mädchen-Gesuch.

Besonderer Verhältnisse halber wird auf **Mitte Juni** oder früher in eine kleine Familie ein braves, in den Haushaltungs-Geschäften erfahrenes Mädchen, das schon gedient hat, gesucht.
Auskunft erteilt

die Exped. ds. Bl.

Zinsbach-Sägmühle
bei Wörnersberg.

Sägerlehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch kann als Sägerlehrling eintreten unter günstigen Bedingungen bei

Joh. Gg. Dieterle.

Altensteig.

Zur Beachtung für die Herren Landwirte!

Am Samstag den 22. d. Mts.
vormittags von 11 Uhr ab

findet bei der oberen Mühle

die Probevorführung von Amerik. Garten- und Ackergeräten

durch einen amerikanischen Farmer statt, wozu die Herren Interessenten freundlichst eingeladen werden.

A. A.:

Paul Beck.

Spart Mühe, Zeit und Geld!

Die beste und wirksamste Seife für Wäsche jeder Art

Handhaltungs-Seife von Gebrüder Rau, Stuttgart.

Macht die Wäsche blendendweiss, ohne dieselbe im Mindesten anzugreifen. Jeder Versuch führt zu regelmäßiger Benützung.



Frei von schädlichen Bestandtheilen. Für jedes Wasser und ohne Zusatz anderer Waschmittel verwendbar.

In Paketen von 8 Stück zu 33 Pfg. das Paket käuflich.

Sin Altensteig bei Joh. Knob, St. Gohler, Wilm: in Gohanten: Gohs, Schütte & Cie.; in Gohanten: G. Wagner; in Gohanten: G. Gutschalk.

Revier Baiersbrunn.

Stammholz-, Stangen- & Schichtholz-Verkauf.

Am Dienstag den 25. Mai
vormittags 10 Uhr

im Rathhaus zu Baiersbrunn aus Distrikt Thonbach Eichbergerteich, Distrikt Elbach Unterer Plon, Dist. Rothgeriechen, Unt. Rappenberg, Distr. Kniebis Unt. Heingelteich:

959 Nadelholzstämme mit 7m. Langholz 17 I., 56 II., 119 III., 295 IV., 30 V. Klasse Draufholz, Sägholz 12 I., 6 II., 8 III. Kl., 389 fichtene und tonnene Gerüststangen mit 63 7m. Ferner Baustangen 215 I., 75 II., 15 III. Kl., Hagstangen 5 I., 90 II., 75 III. Kl., Hopfenstangen 110 I., 65 II., 5 III., 25 IV., 25 V. Kl.; Rebstecken 25 I. Klasse. Ferner Am.: 6 birfene Koller, 5 dto. Brügel; 2 fichtene Koller, 9 Nadelholz-Scheiter, 131 dto. Anbruch; 30 Laubholz-Anbruch; 1 birf. Reisbrügel.

Durrweiler.

Bau-Alford.

Unterzeichneter vergiebt sämtliche Arbeiten zu seinem Neubau am **Donnerstag, den 20. ds. Mts.**
nachmittags 3 Uhr

im Gasthaus z. „Hirsch“, wozu Alfordsliebhaber eingeladen sind.

Johannes Graf.

Geflügel- und Kleinvieh-zucht-Verein Altensteig.

Die auf folgende Nr. gefallene Gegenstände müssen innerhalb 3 Tagen abgeholt werden, sonst wird darüber verfügt. Nr. 12, 33, 62, 73, 201, 237, 270.

Veder.

Altensteig.

Schweizer-Käse

ist la. vollsaftig,

Limburger-Käse

hochfeine Schnittreise Alpenware empfiehlt billigt

C. W. Luz.

Altensteig.

Freiw. Feuerwehr.

Am nächsten Sonntag, den **23. d. Mts.**, morgens 6 1/2 Uhr rückt die

II. & IV. Compagnie
zu einer Übung aus.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

Das Kommando.

Holländ. Tabak. Unübertroffen und seit 1880 bewährt! 10 Pfd. lose im Beutel 100. acht Pfd. B. Becker in Seelen a. D.

Notiz-Tafel.

Die Stadtgemeinde **Nagold** verkauft am Freitag den 21. Mai 120 Rm. Nadelholz-Scheiter und -Brügel und 1600 St. Nadelreis. Zusammenkunft zum Vorzeigen nachmittags 1 Uhr beim Bad Nörbenbach. Verkauf von 2 Uhr an in der Badwirtschaft. Ferner am Montag den 24. Mai 55 Glattbuchen, 19 Aspen und 1 Linde, fast durchweg schwächeres Holz unter 0,50 7m. Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr auf der Freudenstädter Straße bei den Bierkellern am Lemberg.

Fruchtpreise

Freudenstadt, 15. Mai 1897.	
Kernen	8 80
Haber	7 — 6 75 6 50
Calw, 12. Mai 1897.	
Kernen neuer	8 60
Gerste neue	8 30
Dinkel neuer	6 30 6 22 6 20
Haber neuer	7 20 6 69 6 —
Bohnen	6 20
Tübingen, 14. Mai 1897.	
Dinkel neuer	12 84 12 62 12 40
Haber neuer	14 72 14 40 14 —
Gerste	15 60 15 50 15 20
Milchling	17 60

Gestorben Auswärts:

K. J. Dürr, Viehhändler, Rosdorf; Ernst Unger, Schlichter a. D. Gaildorf; J. M. Grauer, Hopfenhändler, Gönningen; Karl Rauch, Kunstgärtner, Göttingen.

„Der Gesamt-Auslage der heutigen Nummer ist ein Prospekt über die berühmte, sehr beliebte, **Dörings-Seife** mit der Gule beigelegt, worauf wir unsere geehrte Leser besonders aufmerksam machen.“